

Vorbemerkung: 2008 kaufte die Stadt Bamberg das Wohnhaus der Familie Lossa (Besitzerin: Sonja Rogler, geborene Lossa) auf dem Areal des Wasserschlosses mit der Bezeichnung Gaustadter Hauptstraße 107, um bei der Nutzung des Grundstücks freie Hand zu haben. 2011 feierte das Haus unter dem Namen „Lossa-Haus“ oder „sogenanntes Lossa-Haus“ fröhliche Urständ. Seitdem erhitzt es die Gemüter.

## Gaustadts Mitte

Seit einiger Zeit deklarieren Neunmalgescheite den vor dem Wasserschloss liegenden Bereich als Gaustadts Mitte, der in einen „multifunktionalen Park“ umgewandelt gehört. Damit bekunden sie, dass sie von der Gaustadter Geschichte keine Ahnung haben. Ich will das erklären. Das fragliche Areal ist ein Teil des 1100 zum ersten Mal erwähnten Gumbertsbrunnens, der jünger als das 1071/72 erstmals urkundlich erwähnte Gaustadt ist. Er trägt seinen Namen nach dem Michelsberger Abt Gumbert oder Gumbold (1094-1112), der dort eine Quelle fassen ließ, „um sie seinen Mitbrüdern, welche über den ehemaligen Mulder-See durch den sogenannten Mönch-Steig dahin öfters lustwandeln, leichter genießen zu lassen“.

Man hat zu unterscheiden:

- 1.) Das sog. Seehäuslein, an dessen Stelle 1763 die noch heute stehende Brunnenhalle trat (auch Schlößlein, Wasserschloss oder Fischerhof genannt) und
- 2.) das dahinter stehende Bauerngut mit dem in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (wohl 1823) errichteten Wohnhaus, der Cherbonhof.

Das Seehäuslein wie der Bauernhof waren Lehen des Klosters. 1802 wurde das Anwesen säkularisiert. Am 28. April 1853 verkaufte Jakob Glier, der ab etwa 1830 sowohl den Cherbonhof als auch den Fischerhof besaß, ein Grundstück an Michael Zenk, der darauf die Gaststätte „Fischerhof“ baute, so wie sie heute bekannt ist (Gaustadter Hauptstraße 109).

In Gaustadt haben wir es mit drei Ortsteilen zu tun:

- 1.) Dem alten unteren Dorf mit der kleinen Kirche als Mittelpunkt,
- 2.) dem Gumbertsbrunnen bzw. Fischerhof und Cherbonhof sowie
- 3.) dem oberen Dorf mit den nach 1858 gebauten werkseigenen Wohnanlagen (Fabrikbau).

Die Straßenzeile ab altem Rathaus in Richtung Spinnerei wurde ab 1858 gebaut. Damit wurde das Dorf mit dem Gumbertsbrunnen und dem Fabrikbau verbunden. Für die drei nicht zusammengehörenden Ortsteile eine Mitte bilden zu wollen, ist Nonsens. Die Frage kann daher nur lauten, ob die Stadt die derzeitige Situation verschlimmbessern und einen Platz anlegen soll oder ob sie eine historisch fundierte Lösung treffen und die Teichanlage renaturieren soll. Ohne eine solche gibt es kein schützenswertes Wasserschloss (als Einzeldenkmal). An der schon vom Ansatz her verqueren Diskussion sind die Stadtheimattpfleger mit schuld.



© Foto: Emil Westphalen (1872-1934), etwa 1900-1910. W. hatte sein Atelier in der Nürnberger Straße von ca. 1895 bis zu seinem Tod (Jürgen Schraudner).

© *Andreas Stenglein, 31. Juli 2012*